

## *Weniger ist mehr* – Einige Reflexionen zur Vermittlung der Phraseme im DaF-Unterricht

Ziel des Beitrags ist es, zu diskutieren, inwieweit journalistische Kleintexte es ermöglichen, gezielt den phraseologischen Wortschatz des Deutschen im Fremdsprachenunterricht zu erarbeiten. Es soll durch eine kurze Darstellung der eigenen Lehrerfahrungen gezeigt werden, wie durch den Einsatz solcher Texte weitere Lernziele erreicht werden können. Weiterhin soll dem konkreten Desiderat nach dem Erstellen aktueller phraseodidaktischer Übungsmaterialien Rechnung getragen werden. Die ausgewählten Texte sind unterschiedlichen Ausgaben der Zeitschrift „Die Zeit“ aus dem Jahr 2012 entnommen.

**Schlüsselwörter:** Phraseologie, Fremdsprachenunterricht DaF, Kleintexte, phraseologische Kompetenz

### ***Less means more* – Reflections on the Traduction of Phraseological Expressions in Teaching German as a Foreign Language**

The topic of the article is a reflection on the possibilities of using short press texts in teaching foreign language phraseology. In the article, examples of exercises and tasks developing language skills and phraseological competence will be shown on the example of texts taken from German newspaper „Die Zeit“ (2012). The subject of the article meets the expectations of teachers as well as the postulates of phraseologists.

**Keywords:** phraseology, teaching German as a foreign language, short texts, phraseological competence

**Author:** Grażyna Zenderowska-Korpus, University of Silesia in Katowice, Institute of Linguistics, Grotta Roweckiego 5, 41-205 Sosnowiec, Poland, e-mail: [Grazyna.Zenderowska-Korpus@us.edu.pl](mailto:Grazyna.Zenderowska-Korpus@us.edu.pl)

Received: 18.12.2019

Accepted: 5.6.2020

### **1. Phraseologie und Fremdsprachenunterricht**

„Der Terminus Phraseologie bezeichnet sowohl die Disziplin, die auch Phraseologieforschung genannt werden kann, als auch das phraseologische System, den phraseologischen Bestand eines Wortschatzes“ (Basliemeke 2005: 4). Die germanistische Phraseologieforschung hat sich lange Zeit auf sprachsystemorientierte Untersuchungen von Phrasemen konzentriert und die Grenzen ihres Interesses unterschiedlich gezogen. Heute kann sie als eine eigenständige sprachwissenschaftliche Subdisziplin betrachtet werden, die in den letzten Jahrzehnten einen großen Aufschwung genommen hat. Zur Diskussion kommen die sprachliche Routine, Formen verbaler Höflichkeit, Fragen der Kulturspezifik, kommunikatives Handeln, kontrastive Analysen u. a.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Verwiesen sei u. a. auf: Burger et al. (2007), Lüger (2007), Zenderowska-Korpus (2015).

Unter „Phraseologismus“ oder „Phrasem“ werden in diesem Beitrag Mehrwortverbindungen verstanden, die neben der Polylexikalität und Festigkeit auch die Eigenschaft der Idiomatizität aufweisen. Es ist oft erstaunlich, wie oft uns Phraseologismen begegnen, in der Kommunikation, in der Werbung, in den Print- und elektronischen Medien, in der Literatur. Für Hallsteinsdóttir (2006: 1) sind Phraseologismen „ganz normale Wortschatzeinheiten“, die sich von anderen Wörtern durch ihre Polylexikalität und Lexikalisierung auszeichnen. Sie erleichtern die Kommunikation, charakterisieren Personen, definieren soziale Beziehungen, betonen Emotionen.<sup>2</sup> Da Phraseme einen nicht unwichtigen Teil des Sprachbestands darstellen, steht die Notwendigkeit einer Vermittlung im Fremdsprachenunterricht außer Diskussion. „Sie im Sprachenlernen zu vernachlässigen oder sogar zu ignorieren, wäre wider die Natur der lebendigen Sprache“ (Jesenšek 2006: 8). Es gibt mehrere Argumente für eine systematische Einbeziehung der Phraseologie in die Fremdsprachendidaktik.<sup>3</sup> Es mangelt aber auch nicht an Zweifeln, ob eine phraseologische Kompetenz bei Fremdsprachenlernern erreichbar ist, und Fragen, welche Ausschnitte des Phrasembestands Gegenstand im Sprachunterricht sein sollten. Für Heinz-Helmut Lüger ist die Ausbildung einer bestimmten phraseologischen Kompetenz sinnvoll und realistisch, aber sie ist auf jeden Fall eine Daueraufgabe, denn: „Das Ziel, einen umfassenden und systematischen Aufbau phraseologischer Kompetenzen zu fordern, ist nicht ohne weiteres erreichbar, ob es sich nun um schulischen Fremdsprachenunterricht oder um universitäre Lehrveranstaltungen handelt. Der Bestand an vorgeprägten Wortverbindungen stellt ein zu breites und in sich zu heterogenes Feld dar“ (Lüger 2019: 70). Zu den leitenden Fragen der Phraseodidaktik gehören: Welcher Ausschnitt aus der Phraseologie einer Sprache ist für fremdsprachendidaktische Zwecke relevant? Was wäre wichtig für den aktiven Gebrauch, wo würden nur rezeptive Kenntnisse ausreichen? Sollten die muttersprachlichen phraseologischen Kenntnisse in Betracht gezogen werden?

Relativ unstrittig dürfte das Verwendenkönnen von Routineformeln sein. Der richtige Gebrauch dieser Formeln sichert guten Kontakt in der fremdsprachigen Gesellschaft, zumal diese Formeln interferenzgefährdet sind. Auch das Lernen von Kollokationen scheint unverzichtbar zu sein, zumal Hausmann schon (1984) in seinem Aufsatz „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen“ postuliert<sup>4</sup> und feststellt: „aus der Sicht des Fremdsprachlers erweist sich das Banalste als idiomatisch“ (1993: 476). Der unterrichtliche Stellenwert von idiomatischen Wendungen oder von Sprichwörtern ist nicht so eindeutig. Phraseologische Idiomatizität stellt eine Hürde des Fremdsprachenerwerbs dar. Als problematisch erweist sich bereits die Auswahl der zu lernenden Ausdruckseinheiten; es gibt kein phraseologisches Minimum oder Optimum, das für jede Zielgruppe geeignet wäre. Die Diskussion um ein der jeweiligen Lernstufe anzupassendes phraseologisches Minimum oder Optimum bestätigt die grundsätzliche

<sup>2</sup> Vertiefend hierzu: Lenk (2014: 84–90), Zenderowska-Korpus (2004: 65–70) u. a.

<sup>3</sup> Ausführlicher dazu: Jesenšek (2006), Hallsteinsdóttir (2006), Kühn (2005), Wotjak (1996).

<sup>4</sup> Reder (2006) bietet hier eine Übungstypologie für die Kollokationsschulung.

Schwierigkeit schon bei der Datenerhebung, selbst wenn als Kriterien die Frequenz und die Verfügbarkeit/Geläufigkeit von Ausdrücken herangezogen werden (vgl. Hallsteinsdóttir 2011: 8 ff.).

Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich – dies auch bei fortgeschrittenen Lernern – aus den relativ komplexen Gebrauchsbedingungen: eine falsche Registerwahl oder unbeabsichtigt signalisierte Einstellungen können leicht zu Störungen und Fettnäpfchen in der Kommunikation führen. Pragmatische Angemessenheit der Phrasemverwendung setzt hier offenkundig ein hohes Maß an sprachlichem Einfühlungsvermögen voraus – sie ist und bleibt eine schwierige, mitunter heikle Angelegenheit<sup>5</sup>.

## 2. Ergebnisse und Perspektiven der Phraseodidaktik

Die Phraseodidaktik ist ein wichtiges Anwendungsfeld innerhalb der Phraseologie. Hieß es vor 40 Jahren, dass die Phraseologie Stiefkind der Sprachdidaktik sei und noch *in Kinderschuhen stecke*, so kann heute von einer etablierten Disziplin gesprochen werden.<sup>6</sup> Die von Wotjak formulierten phraseologischen Problemfelder für Untersuchungen (1996: 8 f.) haben inzwischen in der Praxis Resonanz gefunden.

Als eine der ersten wichtigen Arbeiten kann ohne Frage Karlheinz Daniels (1979: 575) genannt werden, der im Anschluss an die Forschungsergebnisse der Phraseologie eine Erweiterung des Objektsbereichs fordert. Für die Festhaltung und Einordnung des umfangreichen Bestands sprachlicher Schematismen schlug er das Kriterium ihrer Bindung vor (grammatische, situative, textsortenspezifische u. a. Bindungsarten).

Seitdem sind unterschiedliche empirische Analysen zur Frequenz von Phrasemen im Textkorpus und ihrer Geläufigkeit bei Sprechern unternommen worden, die zu kontroversen Ergebnissen geführt haben. Anhand der Methode der aktiven und passiven Informantenbefragung wurden u. a. Listen von 1000 hochfrequenten und geläufigen deutschen Phrasemen zusammengestellt, die in den Wörterbüchern und Texten präsent waren.<sup>7</sup> Aufgrund der Ergebnisse der Untersuchungen entstanden Lehrwerke und Übungsbücher für DaF, die das phraseologische Inventar zu vermitteln versuchten.<sup>8</sup>

Das 2006 von Hallsteinsdóttir vorgeschlagene phraseologische Optimum für Deutsch als Fremdsprache beinhaltet 143 Phraseologismen, die „im Grundwortschatz enthalten sein sollten“ (2006: 11 ff.). Sie sind nach dem Kernwort alphabetisch aufgelistet und gehören zu den bekanntesten und frequentesten Phraseologismen. Die Liste berücksichtigt vor allem verbale Phraseologismen. Wenn man die Liste aus semantischer Perspektive analysiert, stellt sich heraus, dass sie mit den von Wotjak/Richter (1988: 26) vorgeschlagenen Sachgruppen und Bildmotivquellen wenig kompatibel zu

<sup>5</sup> Vgl. Lüger (2004), Zenderowska-Korpus (2017).

<sup>6</sup> Vgl. hierzu: Kühn (1994, 2007), Wotjak (1996), Lüger (2004), Ettinger (2007).

<sup>7</sup> Vgl. Dobrovol'skij (1997: 263–288).

<sup>8</sup> Mehr hierzu: Zenderowska-Korpus (2004).

sein scheint. Im Optimum werden nur eine Tierbezeichnung (*Schlange stehen*), eine Farbe (etw. *schwarz auf weiß haben, ins Schwarze treffen*), 17 Körperteile (darunter 10 mit *Hand*, 4 mit *Kopf*, 4 mit *Auge*, 3 mit *Herz*, 3 mit *Nase*) und 3 Kleidungsstücke berücksichtigt. Es mangelt an Phraseologismen mit anderen Tierbezeichnungen, z. B. *der Hund, die Katze*, mit anderen Bildmotiven, z. B. Pflanzenwelt, Essen und Trinken, Handwerk und Technik. Bei genauer Durchsicht fallen in dem Optimum Phraseologismen auf, die eher zur Peripherie des phraseologischen Optimums und/oder zur passiven Kompetenz bei fortgeschrittenen Lernern gehören sollten, z. B. *auf der Kippe stehen, im Keim ersticken, aus dem Rahmen fallen*. Insofern stellt sich die Frage, in wie weit solche Untersuchungen für die Fremdsprachendidaktik ergiebig sein können. Hinzu tritt noch eine weitere Frage, die die Kulturspezifität der Sprache betrifft. Jede Sprache basiert auf anderen Bildmotiven. Im Polnischen werden relativ oft die sog. Tierphraseologismen angewendet. Insofern wäre es empfehlenswert, bei der Erstellung der phraseologischen Minima und der neuen Lehrwerke muttersprachliche phraseologische Kenntnisse zu berücksichtigen.

Einen wichtigen Beitrag zur Phraseodidaktik stellen zweifellos Arbeiten dar, die versuchen, eine handlungstheoretische Beschreibung des Phrasengebrauchs einzuführen. Korpusbasierte Untersuchungen zum Vorkommen und zu Funktionen der Phraseme in Texten bzw. Textsorten führen zur Erkenntnis, dass „Phraseme einen bedeutenden Anteil von Texten ausmachen“ und „textbildende Potenzen“ haben.<sup>9</sup>

In den Worten von Peter Kühn sollte sich die Redensartendidaktik auf Folgendes konzentrieren: „Eine pragmatisch orientierte Redensartendidaktik müsste sich zum Ziel setzen, Redensarten in ihren konkreten adressaten- und situationsspezifischen Verwendungszusammenhängen zu untersuchen und zwar sowohl für mündliche als auch für schriftliche Texte und Textsorten: ob politische Reden, Heiratsanzeigen oder Leserbriefe, ob Zeitungskommentare, Werbeanzeigen oder literarische, fach- oder sonder(gruppen)-sprachliche Texte (z. B. der Jugendsprache). [...] Die Schüler sollen lernen, wer in welchen Texten und Textsorten gegenüber wem welche Redensart gebraucht [...]“ (Kühn 2005: 30). Die pragmatisch orientierte Phraseodidaktik ist also grundsätzlich text- und textsortenbezogen. Erst über den Kontext ergeben sich für den Lerner Semantisierungsmöglichkeiten phraseologischer Ausdrücke. Visualisierende Zeichnungen, zu denen noch in manchen Unterrichtsmaterialien gegriffen wird, sind nur dann hilfreich, wenn die Bilder in beiden Sprachen übereinstimmen, was nicht immer der Fall ist. Kontextlose Darstellungen der Bedeutung kann zu Fehldeutungen und Widersprüchlichkeiten führen. Phraseodidaktische Fragestellungen sind in neueren Lehrwerkanalysen, Sammelpublikationen und neuen Lehrmaterialien sichtbar.<sup>10</sup> Die Vermittlung der Phraseme in Lehrbuchtexten hat sich positiv verändert. Man beobachtet diesbezüglich wesentliche Fortschritte und Verbesserungen. Viel

<sup>9</sup> Vgl. Sabban (2007), Köster (2007).

<sup>10</sup> Stellvertretend seien genannt: Lorenz-Bourjot/Lüger (2001), Hallsteinsdóttir et al. (2011), González Rey (2013), Konecny et al. (2013), Berdychowska et al. (2017).

bleibt jedoch in der Hand der Lehrer, die die ihnen zur Verfügung stehenden Texte methodisch und didaktisch vorbereiten sollten, ohne zu einer Übergewichtung der Phraseologie zu führen. Auch wenn sich die Situation nicht generell in überzeugender Weise verbessert, sind alle Versuche und Ideen zu begrüßen.

### 3. Lehren und Lernen von Phrasemen anhand journalistischer Kurztexte

Über die methodische Vorgehensweise entscheiden normalerweise die jeweils verfolgten Vermittlungsziele. So können recht unterschiedliche (aktive oder passive) Kompetenzen angestrebt werden, die sich primär am schriftlichen und/oder mündlichen Sprachgebrauch orientieren, die eine bestimmte Phrasemgruppe bevorzugen oder ein breiteres Spektrum im Auge haben, die sich auf das Verstehen/Verwenden von Grundformen konzentrieren oder ebenfalls das Erkennen/Dekodieren modifizierter Phraseme umfassen. Lüger schlägt dafür exemplarisches Vorgehen, das mindestens mit Fortgeschrittenen praktiziert werden sollte, vor: „Da der phraseologische Ausdrucksbestand sich durch eine große Heterogenität auszeichnet und die Angabe allgemeinverbindlicher Auswahlkriterien kaum möglich ist, empfiehlt sich eine exemplarische Vorgehensweise. Dies dürfte auch insofern ein vielversprechender Weg sein, weil – zumindest auf einem fortgeschrittenen Lernniveau – durch textorientierte Beispielanalysen methodische Kompetenzen erworben werden, die schließlich sogar ein eigenständiges Weiterlernen erleichtern“ (Lüger 2019: 74).

Die Uferlosigkeit der Phraseologie verlangt vom Lehrer eine systematische Arbeit, worauf Kühn hinweist: „Die Arbeit mit Redensarten sollte [...] im Unterricht auf jeder Klassenstufe mit und an Texten erfolgen. Redensarten werden textsortenspezifisch, adressatenspezifisch und situationsspezifisch verwendet. [...] Einzelstunden sollten die Ausnahmen sein. [...] Redensarten müssen dort behandelt und thematisiert werden, wo sie in authentischer Kommunikation auftreten“ (Kühn 2005: 31).

Das gesteuerte Lernen bedarf immer auch der Ergänzung und der Fortsetzung durch selbständiges Weiterlernen. Für fortgeschrittene, auch sprachwissenschaftlich interessierte Lerngruppen wäre das Arbeitsblatt von Hessky/Ettinger (1997) zu empfehlen.

Als wichtige Etappen oder Phasen für die Anbahnung phraseologischer Kompetenzen werden im Allgemeinen – und in Verbindung mit geeigneten Materialien und Arbeitsaufgaben – das Erkennen, Verstehen, Erlernen/Einüben und das Anwenden von Phrasemen genannt.<sup>11</sup>

Um dem konkreten Desiderat nach der textuellen Vermittlung der Phraseologismen und dem Erstellen aktueller phraseodidaktischer Übungsmaterialien<sup>12</sup> Rechnung zu tragen, werden im Folgenden drei Kurztexte und mögliche Arbeitsschritte dargestellt.

<sup>11</sup> Vertiefend: Kühn (1996: 16, 2005: 25–32), Lüger (2004, 2019).

<sup>12</sup> Vgl. Jesenšek (2006), Hallsteinsdóttir (2011), Bergerová (2011) u. a.

### Text 1 **Das Maß ist voll** (Die Zeit 4.10.2012)

Der ‚Verein gegen betrügerisches Einschenken‘ geißelt die traurige Schankmoral auf dem Münchner Oktoberfest. Der 1-Liter-Bierkrug, der wegen der zulässigen Toleranz mit 0,9 Liter als gefüllt gelte, enthalte im Schnitt bloß 0,86 Liter – bei einem Preis von fast zehn Euro. Fazit: *Die Maß ist nicht voll, wohl aber das Maß*. Wäre die Maß voll, wäre das Maß der vollen Trinker noch voller. Das kann man doch nicht wollen.

Trotz der Kürze ist der Text sehr informativ. Er vermittelt einen Einblick in die Zielkultur und bringt kulturspezifisches Wissen zum Ausdruck. In einigen Zeilen erfährt der Leser über das Münchner Oktoberfest: die Maß des Bierkrugs, betrügerisches Einschenken von Bier, den Preis, die Konsequenzen des Bierkonsums. Der Text eignet sich auch für die Erweiterung der lexikalischen (Homonyme – *das Maß, die Maß*), grammatischen (Konjunktiv I und II, indirekte Rede, irrealer Konditionalsatz, Modalverben) und idiomatischen Kompetenz der Lerner (*Das Maß ist voll, im Schnitt, den Krug füllen/einschenken, volle Trinker*). Er lässt sowohl gesteuerte Sprachübungen als auch die Entwicklung freier und kreativer Übungsformen zu.

Unsere Zielgruppe könnten Erwachsene und jugendliche Deutschlernende ab dem Niveau B1 sein. Die Lernziele könnten lauten: Sensibilisierung der Lernenden für den umfangreichen Bereich fester Wortverbindungen; Erkennen von Phrasemen im Text; Freude an Entdeckung und Verstehen der Phraseme; humorvoller Umgang mit der Sprache, Sprachspiele; Sprechen: Auseinandersetzung mit dem Thema „Oktoberfest vs. Bierfest“; Vergleich mit der Muttersprache; kreativ-produktives Schreiben.

Vor dem Lesen kann das Vorwissen aktiviert werden. Der Lehrer führt ein Gespräch über München, seine Attraktionen, das Oktoberfest, stellt Fragen und animiert die Lerner mit Bildern vom Oktoberfest zum Sprechen; die Lerner antworten darauf und stellen Hypothesen zum Inhalt des Textes. Anschließend wird über den Grundbestand der deutschen Phraseologie gesprochen: was gehört dazu, warum werden Phraseologismen verwendet. Während des Lesens identifizieren die Lerner „phrasemverdächtige“ Ausdrücke und markieren sie (ERKENNEN). Unbekannte Wörter und Wendungen werden mit dem Fragezeichen gekennzeichnet. Nach dem Lesen werden unbekannte Wörter und Wendungen (individuell im Kontext, Wörterbuch, Übersetzen) erklärt. Erwartet wird eine Stellungnahme zum Textinhalt (Erklären von Maßen 1.0 Liter, 0,9 L, 0,86 Liter). Falsche Hypothesen über den Inhalt des Textes werden korrigiert. Neue Wörter und Wendungen werden in Sätzen geübt. Leistungsstärkere Lerner bilden eigene Texte über ähnliche Feste in der Heimat. Anschließend kann freies Schreiben geübt werden. Die Lerner schreiben Texte mit dem Fazit: *Das Maß ist voll*. Reflexion darüber, wer zu wem und wann dieses Phrasem anwenden kann und kurze Rollenspiele, können in der nächsten Stunde fortgesetzt werden (ANWENDEN). Der Text eignet sich überdies zur Fes-

tigung des Konjunktivs (Unterstreichen der Konjunktivformen, Zuordnung von Konjunktivformeln zu Konjunktiv I und II, u. a., Analyse der Anwendung).

### Text 2 **Billig, billiger** (Die Zeit 27.9.2012)

Im Jahr legen allein deutsche Hennen 10 Milliarden Eier, und jeder Bundesbürger isst durchschnittlich 220. Der Bioanteil ist auf 7,5 Prozent gestiegen. Supermärkte und Discounter verkaufen davon 70 Prozent, sie zwingen die Hersteller, billig zu produzieren. Folge: Statt 35 Cent im Bioladen ist ein Ei schon für 15 zu bekommen. Von Bauernhofdylle darf man dabei nicht träumen. Eine halbe Million Bioeier kommt täglich allein von Wiesengold Landei in Twistringern. Selbst wenn solche Massenproduktion den Bio-Mindestaufforderungen genügt – Gewähr für artgerechte Tierhaltung bietet sie nicht. Wer ans Huhn denkt, sollte nicht auf Biosiegel schauen – sondern seinen Bauern auf die Finger.

Text 2 handelt von der Eierproduktion in Deutschland. Der Leser erfährt etwas über den Eierkonsum und die Eierpreise in Deutschland. Die Massenproduktion ist billiger, aber niemand kann für artgerechte Tierhaltung garantieren. Die Konsumenten sollten den Produzenten *auf die Finger schauen*. Auf Bauernhöfen werden die Hühner besser gefüttert und humaner gehalten, aber es hat auch seinen Preis.

Die Zielgruppe könnten Erwachsene und Jugendliche ab dem Niveau B1+ sein. Die Lernziele könnten lauten: Entwicklung des Sprechens: Diskussion über gesundes Essen und Bioprodukte, ihre Qualität und Preise; Sensibilisierung der Lerner für deutsche Phraseologie (grammatisch-lexikalische Kollokationen und Idiome).

Vor dem Lesen werden Assoziationen zum Thema „Essen“ gesammelt. Im Anschluss daran wird ein Gespräch über Eier, Eierspeisen, ihre Bedeutung für die Gesundheit geführt. Es werden ihre Preise, Größen, Produktionsarten genannt. Anschließend wird auf den Wortschatz und Wortverbindungen eingegangen, es wird erklärt, was dazu gehört, was eine Kollokation und was ein Idiom ist? Während des Lesens füllen die Lerner ein Raster aus und identifizieren grammatisch-lexikalische Kollokationen und „phrasemverdächtige“ Ausdrücke (ERKENNEN). Nach dem Lesen soll der Text je nach der Sprachkompetenz der Lerner in der Muttersprache oder in der Fremdsprache kurz zusammengefasst werden. Danach folgt das ERKLÄREN unbekannter Wörter und Phraseme (individuell aus dem Kontext, Wörterbuch, Übersetzen), *Eier legen, jdm auf die Finger schauen träumen von, denken an, steigen auf, selbst wenn*. Im Anschluss daran wird die wörtliche und die phraseologische Bedeutung des Idioms *jdm auf die Finger schauen* („patrzeć komuś na ręce“) gegenübergestellt und diskutiert, ob es ein Äquivalent in ihrer Muttersprache gibt und worin der Unterschied besteht. Schwächere Lerner können damit Sätze bilden, fortgeschrittene und kreative Lerner können neue Texte mit dem Fazit: *Man sollte allen auf die Finger schauen* schreiben und sie im Plenum vorstellen. Sie haben Wörterbücher zur Verfügung.



Hausaufgabe: die Lerner sollen andere in der Muttersprache übliche Kollokationen und Idiome mit dem Kernwort *Ei* und *Finger* sammeln, erklären und in einer beliebigen Form präsentieren (*weich/hart gekochte Eier, rohes Ei, jemanden wie ein rohes Ei behandeln; lange Finger haben/machen, jdn um den Finger wickeln* u. a.).

Text 3 **Horoskop** vom 4.12-10.12.2014 (Neue Woche 4.12.2014)

**Jungfrau:**

Es ist jetzt jede Menge zu tun. Bleiben Sie dennoch locker. Es gibt keinen Grund, nervös zu werden, wenn Sie auf Ihre hervorragende Organisation vertrauen. Naschen Sie nicht zu viel von den leckeren Plätzchen! Was einmal auf den Hüften sitzt, ist nur schwer wieder loszuwerden. Das Zauberwort heißt: Maß halten!

Horoskope gehören zu den ratgebenden Texten. Sie enthalten in der Regel Informationen und anweisende Mitteilungen. In dem an Jungfrauen adressierten Horoskop, das nur aus 5 Sätzen besteht, finden wir grammatisch-lexikalische Kollokationen. Sie sorgen für die grammatisch-lexikalische Korrektheit und bereichern den Text. Das Fazit: *Maß halten!* kann eine Diskussion über verschiedene Einschränkungen im Naschen, ihre Ursachen und Folgen anregen. Als Fortsetzung der phraseodidaktischen Arbeit mit Horoskopen können sich alle Lerner mit ihren eigenen Wochenhoroskopen beschäftigen: die Phraseme identifizieren, ihre Bedeutung entschlüsseln, mit der Muttersprache vergleichen. Hier eignen sich sowohl Print- als auch online-Horoskope<sup>13</sup>.

#### 4. Schlussfolgerungen

Textbezogene Arbeit an der Phraseologie bedeutet nicht nur das Dekodieren des Inhalts und das Entschlüsseln der Phraseme. Wenn wir uns mit einem Text intensiv beschäftigen, geschieht viel mehr. Es entsteht eine Beziehung zwischen Text und Leser; der Leser/Lerner beherrscht das Textmaterial (die festen Wortverbindungen, die Strukturen) rezeptiv und produktiv, entwickelt Konzentration, Sprachgefühl, Intuition. Parallel zur Textarbeit kann der Umgang mit Wörterbüchern trainiert und ihre Qualität beurteilt werden.

Die Vermittlung von Phrasemen wird dann effektiv und gewinnbringend, wenn bei der Ermittlung eines Grundbestandes häufig gebrauchter und verbreiteter Phraseme und bei der Auswahl der Texte Kulturspezifisch und die Muttersprache berücksichtigt werden. Zu beachten ist auch Schwierigkeitsprogression und die Art der zu erwerbenden Kompetenz. Auf jeden Fall sollen alphabetische Listen und Klassifikationen vermieden werden. Die Texte sind an die Lerner, ihr Sprachniveau, sowie Bedürfnisse und Interessen anzupassen. Nur themengebundene Vermittlung der Phraseme, integriert mit der Entwicklung der Sprachfertigkeiten und des Kulturwissens (sog. Linguolandeskunde), bringt den Mehrwert.

<sup>13</sup> Mehr dazu: Zenderowska-Korpus (2015: 301–322).



Für das Erkennen und für das Entschlüsseln von Phraseologismen sollen Strategien entwickelt werden. Anfänger sollten in erster Linie pragmatische Phraseme und Kollokationen lernen. Mit fortgeschrittenen Lernern könnte man sich dem Zentrum der Phraseologie nähern. Es wäre für sie interessant, sowohl freies Sprechen und Schreiben als auch Arbeit mit Modifikationen und spielerischen Abwandlungen anzustreben. Wenn man die Lernziele nicht zu ambitioniert formuliert und an der Phraseologie im FSU systematisch arbeitet, werden Phraseme nicht nur als nicht-existente Hürde oder als zusätzliche *harte Nuss* wahrgenommen, sondern als *Salz in der Suppe*. Weniger ist in der Tat mehr.

### Literaturverzeichnis

- BASLIEMEKE, Petra. „Was noch auf keine Kuhhaut geht ...“. *Der Deutschunterricht. Phraseologismen und ihre Varianten*. 5, 2005: 4–14. Print.
- BERGEROVÁ, Hana. „Zum Lehren und Lernen von Phraseologismen im DaF-Studium“. *Linguistik online* 47, 2011: 107–117. [www.linguistik-online.net/47\\_11/bergerova.html](http://www.linguistik-online.net/47_11/bergerova.html). Stand: 13.11.2019.
- BERDYCHOWSKA, Zofia, Heinz-Helmut LÜGER, Czesława SCHATTE und Grażyna ZENDEROWSKA-KORPUS. Hrsg. *Phraseologie als Schnittstelle von Sprache und Kultur I*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2017. Print.
- BURGER, Harald und Harald JAKSCHE. *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer, 1973. Print.
- BURGER, Harald, Dmitrij DOBROVOL'SKIJ, Peter KÜHN und Neal R. NORRICK. Hrsg. *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 2 Bde. Berlin, New York: de Gruyter, 2007. Print.
- DANIELS, Karlheinz und Gabriele POMMERIN. „Die Rolle sprachlicher Schematismen im Deutschunterricht für ausländische Kinder“. *Die Neueren Sprachen* 1979, 6, 572–586. Print.
- DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij. *Idiome im mentalen Lexikon. Ziele und Methoden der kognitivbasierten Phraseologieforschung*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 1997. Print.
- ETTINGER, Stefan. „Phraseme im Fremdsprachenunterricht“. *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 2 Bde. Hrsg. Harald Burger, Dmitrij, Dobrovol'skij, Peter Kühn und Neal R. Norrick. Berlin, New York: de Gruyter, 2007, 893–908. Print.
- ETTINGER, Stefan. „Aktiver Phrasemgebrauch und/oder passive Phrasemkenntnisse im Fremdsprachenunterricht“. *Phraseodidaktische Studien zu Deutsch als Fremdsprache*. Hrsg. Isabel González Rey. Hamburg: Dr. Kovač, 2013, 11–30. Print.
- GONZÁLES REY, Isabel (Hrsg.). *Phraseodidaktische Studien zu Deutsch als Fremdsprache*. Hamburg: Dr. Kovač, 2013. Print.
- HALLSTEINSDÓTTIR, Erla. *Das Verstehen idiomatischer Phraseologismen in der Fremdsprache Deutsch*. Hamburg: Dr. Kovač, 2001. Print.
- HALLSTEINSDÓTTIR, Erla, Monika ŠAJÁNKOVÁ und Uta QUASTHOFF. „Phraseologisches Optimum für Deutsch als Fremdsprache. Ein Vorschlag auf der Basis von Frequenz- und Geläufigkeitsuntersuchungen“. *Linguistik online* 27, 2006: 117–136. [https://www.Linguistik-online.net/27\\_06/hallsteinsdottir\\_et\\_al.html](https://www.Linguistik-online.net/27_06/hallsteinsdottir_et_al.html). 14.11.2019.

- HALLSTEINSDÓTTIR, Erla. „Aktuelle Forschungsfragen der deutschsprachigen Phraseodidaktik“. *Linguistik online* 47, 2011, 3–31. [https://www.Linguistik-online.net/47\\_11/hallsteinsdottir\\_et\\_al.html](https://www.Linguistik-online.net/47_11/hallsteinsdottir_et_al.html). 13.11.2019.
- HAUSMANN, Franz Josef. „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen“. *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 31, 1984: 395–406. Print.
- HAUSMANN, Franz Josef. „Ist der deutsche Wortschatz lernbar? Oder Wortschatz ist Chaos“. *Info DaF* 5, 1993: 471–485. Print.
- HESSKY, Regina und Stefan ETTINGER. *Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Tübingen: Narr, 1997. Print.
- JESENŠEK, Vida. „Phraseologie und Fremdsprachenlernen. Zur Problematik einer angemessenen phraseodidaktischen Umsetzung“. *Linguistik online* 27, 2006: 137–147. [https://www.Linguistik-online.net/27\\_06/jesensek.html](https://www.Linguistik-online.net/27_06/jesensek.html). Stand. 14.11.2019.
- KOLLER, Werner. *Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel*. Tübingen: Niemeyer, 1977. Print.
- KONECNY, Christine, Erla HALLSTEINSDÓTTIR und Brigita KACJAN (Hrsg.). *Phraseologie im Sprachunterricht und in der Sprachendidaktik*. Maribor: Universitätsdruck. 2013. Print.
- KÖSTER, Lutz. „Phraseme in populären Kleintexten“. *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Hrsg. Harald Burger, Dmitrij, Dobrovol'skij, Peter Kühn und Neal R. Norrick. Berlin, New York: de Gruyter, 2007, 308–312. Print.
- KÜHN, Peter. „Redewendungen nur im Kontext“. *Fremdsprache Deutsch* 2, 1996: 10–16. Print.
- KÜHN, Peter. „Redensartendidaktik. Ansätze und Perspektiven“. *Der Deutschunterricht. Phraseologismen und ihre Varianten*, 5, 2005: 25–32. Print.
- KÜHN, Peter. „Phraseologische Textkonstruktion. Beobachtung zur Vernetzung von Phraseologismen im Text“. *Idiome, Konstruktionen, „verblüimte rede“*. *Beiträge zur Geschichte der germanistischen Phraseologieforschung*. Hrsg. Michael Prinz und Ulrike Richter-Vapaatalo. Stuttgart: Hirzel, 2012, 341–355. Print.
- LENK, Hartmut E. H. und Stephan STEIN (Hrsg.). *Phraseologismen in Textsorten*. Hildesheim et al.: Georg Olms Verlag, 2011. Print.
- LENK, Hartmut E. H. „Kommunikative Routineformeln in Zeitungskomentaren“. *Kommunikative Routinen. Formen, Formeln, Forschungsbereiche*. Hrsg. Leena Kolehmainen et al. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2014, 77–98. Print.
- LENK, Hartmut E. H. „Pragmatische Phraseme im Pressekommentar: Probleme ihrer Klassifikation“. *Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten* 4, 2015: 105–119, Print.
- LORENZ-BOURJOT, Martine und Heinz-Helmut LÜGER (Hrsg.). *Phraseologie und Phraseodidaktik*. Wien: Edition Praesens, 2011. Print.
- LÜGER, Heinz-Helmut. „Anregungen zur Phraseodidaktik“. *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* 32, 1997: 69–120. Print.
- LÜGER, Heinz-Helmut. „Idiomatische Kompetenz – ein realistisches Lernziel? Thesen zur Phraseodidaktik“. *Linguistik für die Fremdsprache Deutsch*. Hrsg. Heinz-Helmut Lüger und Rainer Rothenhäusler. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 2004, 121–169. Print.
- LÜGER, Heinz-Helmut. „Pragmatische Phraseme. Routineformeln“. *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Hrsg. Harald Burger, Dmitrij, Dobrovol'skij, Peter Kühn und Neal R. Norrick. Berlin, New York: de Gruyter, 2007, 444–459. Print.
- LÜGER, Heinz-Helmut. „Phraseologische Forschungsfelder. Impulse, Entwicklungen und Probleme aus germanistischer Sicht“. *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* 61, 2019: 51–82. Print.
- REDER, Anna. *Kollokationen in der Wortschatzarbeit*. Wien: Praesens, 2006. Print.

- RENTEL, Nadine. „Die Didaktisierung von Phraseologismen im DaF-Unterricht anhand multimodaler Texte“. *Linguistik online* 47, 2011: 55–66. Stand 13.11.2019.
- SABBAN, Annette. „Textbildende Potenzen von Phrasemen“. *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Hrsg. Harald Burger, Dmitrij, Dobrovol'skij, Peter Kühn und Neal R. Norrick. Berlin, New York: de Gruyter, 2007, 237–253, Print.
- WOTJAK, Barbara. „Redewendungen und Sprichwörter. Ein Buch mit sieben Siegeln?“. *Fremdsprache Deutsch* 2, 1996: 4–9. Print.
- WOTJAK, Barbara und Manfred RICHTER. *Sage und schreibe. Deutsche Phraseologismen in Theorie und Praxis*. Leipzig u. a.: Langenscheidt, <sup>2</sup>1993. Print.
- ZENDEROWSKA-KORPUS, Grażyna. *Sprachliche Schematismen des Deutschen und ihre Vermittlung im Unterricht DaF*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2004. Print.
- ZENDEROWSKA-KORPUS, Grażyna (Hrsg.). *Phraseologie und kommunikatives Handeln*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 2015. Print.
- ZENDEROWSKA-KORPUS, Grażyna. „Phraseologismen in journalistischen Kleintexten am Beispiel deutscher und polnischer Horoskope. Überlegungen aus linguistischer, kontrastiver und didaktischer Sicht“. *Phraseologie und kommunikatives Handeln*. Hrsg. Grażyna Zenderowska-Korpus. 2015, 301–322. Print.
- ZENDEROWSKA-KORPUS, Grażyna. „Phraseologie und Kommunikation aus didaktischer Sicht“. *Phraseologie als Schnittstelle von Sprache und Kultur I*. Hrsg. Zofia Berdychowska, Heinz-Helmut Lüger, Czesława Schatte und Grażyna Zenderowska-Korpus. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2017, 151–169. Print.

#### ZITIERNACHWEIS:

- ZENDEROWSKA-KORPUS, Grażyna. „Weniger ist mehr – Einige Reflexionen zur Vermittlung der Phraseme im DaF-Unterricht“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 18, 2020 (II): 361–371. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.18-26>.